

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **14 (1888)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

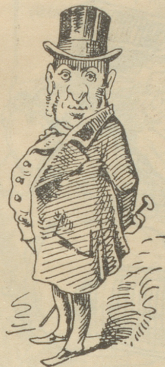
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Ein ausgehender Soldat,
Der aber gleichwohl noch immer
Disziplin in dem Leibe hat.

Drum kann ich auch nicht begreifen,
Wie sich dort oben in Bern
Stetsfort in den Haaren liegen
Die militärischen Herr'n.

Das macht sich gar sonderbarlich
Und stellt sich gerade so hin,
Als hätten nur Zivilisten
Noch wirkliche — Disziplin.



Wie wir vernehmen hat der Bundesrath an die ausländischen Mächte
folgendes Zirkular erlassen:

An !

Wir beehren uns, Ihnen hiemit die Mittheilung zu machen, daß wir
neuerdings das Departement des Aeußern durch unsern Herrn Droz befehzt
haben.

Wie sehr wir uns dabei durch die friedlichsten und entgegenkommendsten
Absichten leiten lassen, möge Ihnen aus der Thatfache hervorgehen, daß Herr
Droz auch fürderhin seinen Namen mit einem weichen D statt mit einem
harten Z schreiben wird, so daß Sie bei uns keinen Troz finden werden.

Wir versichern Sie

Die schlaue Tombola.

Nur mit dem Hut in der Hand zu sechten,
Wäre für den Einzelnen gar beschämend.
Nun macht man auf andere Art Geschäfte.
Geld bringt uns wie Heu ein gewisses Wunder:

Tombola heißt es.

Ohne einen Sou Kapital zu haben
Wibet man flugs einen Verein und gibt ihm
Einen schönen, interessanten Namen;
Locht dann auf den Beim und erwischt so durch die

Tombola Fränklein.

Schließlich wird man noch für die Hochzeitsreisen,
„Grännet“ und „Sackgumpet“ und „Gierleset“,
Grümpelshiebet, Kegelgesellschaft, Jachklub,
Alles aus dem Beutel des Volkes durch die
Tombola pumpen.

Frau: „Aber, lieber Mann, diese Weihnachtsgeschenke sind doch recht
unpraktisch.“

Mann: „Das mag sein, praktisch sind sie vielleicht nicht, aber in der
Theorie kannst Du doch Nichts daran aussetzen.“

Da das Kaufen des Weihnachtsbaumes bis zum letzten Termin hinaus-
geschoben worden ist, muß man sich mit einem ziemlich elenden Exemplar
begnügen. Am Weihnachtabend wird der kleine Hans gefragt, wie ihm der
Baum gefalle?

„Ach“, erwidert der Kleine, „er sieht so aus, als ob er nicht satt zu
essen bekommen hätte.“

Dramatische Stoffe.

Willst Du Komödien seh'n und Tragödien, wie sie entstehen,
Nimm den Kalender zur Hand, der die Adressen enthält.
Wähl' zwei Namen heraus und prüf' dramaturgisch die Träger:
Meyer mit Ypsilon tritt Meier mit Z auf den Fuß.

Steuersammler: „Jetzt will i no go luege, ob der Herr da im
Schloß au Deppis gä will.“

Berwalter: „Es treit ech sicher Nüt ab, dä ist viel z'fromm und
z'gottesfürchtig, als daß er sich mit söttige weltliche Dinge thät zerstreue.“

Frau: „Weißt au, der Glungemeßger het gestern der Dumä an der
linge Hand abg'haue?“

Hans: „Ganz recht!“

Frau: „Du bist m'r doch en Unbarmhertzige! Wie so channst Du
öppis so säge?“

Hans: „He, er het dä Finger scho mengs hundert Mol uf d'Waag
g'leit und so wird er denkt ha, wenn er-ne scho so mengist verchauft heigt,
so g'hört er nümme ihm.“

Jung gewohnt, alt gethan.

Emma: „Eh doch, ich hab' neue Stiefelchen!“

Fanny: „Eh doch, ich hab' eine Tournüre!“

Emma: „Eh doch, mein Papa ist Eisenbahndirektor.“

Fanny: „Eh doch, meiner ist Oberweichenwärter!“

Emma: „Eh doch, meiner hat einen grauen Zylinderhut.“

Fanny: „Eh doch, meiner hat goldene Buchstaben an der Mütze.“

Emma: „Aff Du!“

Briefkasten der Redaktion.

J. C. I. L. Sie können in den „Zonen des Geistes“ von Moriz Jofay
lesen: „Zunmer und Jedermann die Unwahrheit sagen darf nur derjenige,
welcher den Hof macht, nicht derjenige, welcher Höfling ist. Wer immer Mac-
chiavelli sein will, versteht seine Sache schlecht. Der Diplomat darf nicht Jeder-
mann betrügen, er muß Jemanden besitzen, dem er wirklich treu ist.“ — **? I. L.**
Wir hoffen, das Gericht besorge die Anerkennung für die „Firmelung“;
hoffentlich thut es auch die öffentliche Verachtung. — **Jobs.** Auch wieder
Eingiges. — **Rosa.** Das hübsche Büchlein „Zwei Dienstmädchen“ ist in der un-
ermüdlichen Firma Schröter & Meyer in Zürich erschienen. Das gibt ein sinniges
Neujahresgeschenklein für junge Dienstmädchen. — **R.** Für weitere Kreise un-
verständlich; wir werden auf andere Weise Ihrem Wunsche nachkommen. — **J. M.**
i. W. Das ist ja ein gar freundlicher Gedanke; führen Sie ihn nur recht
fleißig aus. Ihn zu illustriren verbietet uns die Bescheidenheit. — **H. i. Berl.**
Wir wollen dafür sorgen; ob die Post so rasch befördert, möchten wir be-
zweifeln. — **N. i. B.** Brieflich beantwortet. — **Heiri.** Wäre dießmal sehr will-
kommen gewesen. Nächste Nummer schon befehzt. — **? I. Bern.** Was soll's denn
mit dem Schuhmacher? Wir sehen nicht ein, wo er einen Fehler gemacht hat. —
S. S. Der Gewerbeverein hat einen hübsch ausgestatteten Informationskalender
herausgegeben, durch welchen man die Bezugsquellen aller möglichen Bedarfs-
artikel kennen lernt. — **Ruedi.** „Meister, soll i beidi Bei mit dr heiße Bei
beizä?“ Klingt im Sächsischen noch drohlicher. — **Spatz.** Sie haben keine Ruhe,
bis Ihnen einmal die ganze eitle Gemeinnützigkeit über den Hals kommt. „Das
Mündlein, das da preiset, das Händlein, das da speiset, das sollst Du niemals
schmähen.“ — **J. C. i. R.** Nichts Neues. Nebelige Festege — alte Festsäge.
„Und Niemand kommt, mich freundlich zu begleiten, als Schattensilder aus
vergang'nen Zeiten.“ — **Z. 12.** Ewig bleiben treu die Alten! — **J. G.** Sie
müssen die Phantasie des Kindes nicht verkümmern. Die Welt sorgt rasch genug
dafür, daß vom Leben Nichts mehr übrig bleibt als der gold'ne kurze Traum
der Jugend. — **G. J.** Bittet deeböckh! Laht de Rod is Wasser hangä, wird
em nümme trochä. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

Stofflager.

Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil.
Feines Maassgeschäft.

(160) **J. Herzog, March.-Tailleur,**
Poststrasse, 8, I. Stock, Zürich.

Diplom I. Klasse **ZÜRICH** 1885.

CONRADIN & VALE R
In- und ausländische Tisch- und Flaschenweine,
I^o Marken Champagner,
Spirituosen und Liqueure.
Vertretung und Dépôts von Häusern I. Ranges.
Telephon.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taub-
heit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung
desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden.
Adr.: **J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano, Italien.** (143)

Kurse für Schönschreiben
Correspondenz & kauf. Rechnen
einfache & doppelte
Buchhaltung
J. C. KRADOLFER
Kalligraph ZÜRICH
Kurse gegen Schreibkrampf
Ausführung v. Diplomen, Urkunden,
Affischen, Adressen, Autographien.

Gewissenhafte Bedienung
bei mässigen Preisen.

Bureau:

38 Rennweg 38,

ZÜRICH.

(H 4978/Z) (232)